

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 pr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Ports.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum, im Inserentenhefte 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufsätze entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Szanownej Publiczności miasta Łodzi podajemy do łaskawej wiadomości, że
 w dniu 1 (13) Lipca otwieramy w Łodzi przy ulicy Średniej 3 (w domu W-go F. Schulza)

mleczarnię i sklep produktów wiejskich.

Wydajemy na porcy: kawę, herbatę, mleko słodkie i zsiadłe; Dosta-
 wiemy na żądanie stalym odbiorcom wprost do domów: masło śmietankowe i ku-
 chenne oraz mleko w butelkach i półbutelkach opłombowanych trzy razy dzien-
 nie, tudzież sery i wszelkie produkty wiejskie;

Polecamy to nasze przedsiębiorstwo łaskawym względom Szanownej Publicz-
 ności zapewniając rzetelną i punktualną usługę.

Z uszanowaniem

Zarząd mleczarni: **Dominium Rogów.**

Dem geehrten Publikum der Stadt Lodz theilen wir höflich mit, daß wir mit dem
 1. (13.) Juli cr., auf der Średnia-Straße Nr. 3, (im Hause des Herrn F. Schulz) eine

Molkerei

mit Verkauf landwirthschaftlicher Producte

eröffnen. Dasselbst wird Kaffee, Thee, süße und saure Milch auf Portionen verab-
 reicht. Auf Verlangen liefern wir den geehrten Kunden die Milch in halben und gan-
 zen Flaschen dreimal täglich frisch, sowie Tafelbutter, Kochbutter, Käse und
 sämtliche andere landwirthschaftliche Producte franco in's Haus.

Wir empfehlen unser Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums und ver-
 sichern die reellste und prompteste Bedienung.

Hochachtungsvoll

die Verwaltung der Molkerei: **Dominium Rogów**

Geldschranke

aus Stahlpanzer, ohne Fugen (glatt)

ganz neuer Construction, deren Panzer aus gehärtetem Stahl in der Stärke von 24 bis 25 Millimeter hergestellt sind und mit
 keinem scharfen Werkzeug durchschneiden, durchbohrt oder durchbrochen werden können. Die Wände dieser Geldschranke sind mit
 einem neuerfundnen, gegen Feuer unbedingt widerstandsfähigen Material ausgefüllt. Diese Geldschranke übertrifft durch ihre
 Construction alle bisherigen englischen und amerikanischen Systeme.

ROBERT BOHTE

in Warschau, Nowy Swiat Nr. 34.

davon ist bis jetzt aber noch nichts zu hören, da-
 gegen verlautet, daß einige der größeren belgischen
 Schiffbauwerften besondere Fabriken in Rußland
 anlegen wollen. Ingenieure derselben bereisen
 schon jetzt die Wolga, um sich mit den Schiff-
 fahrtsverhältnissen auf diesem Hauptstrom Ruß-
 lands bekannt zu machen und die geeignetsten
 Punkte zur Anlage von Bauwerften zu wählen.
Moskau. Der König von Siam hat S.
 K. G. dem Großfürsten Sergij Alexandrowitsch
 den höchsten römisch-katholischen Orden verliehen. Auch
 zahlreiche hochgestellte Personen sind durch Orden
 ausgezeichnet worden.

Am Freitag früh machte der König von
 Siam mit den Prinzen eine Spazierfahrt durch
 die Residenz, besuchte die besseren Geschäfte und
 machte Einkäufe. Um 2 Uhr Nachmittags empfing
 der König im Kreml-Palais den Besuch S. K.
 G. des Großfürsten Sergij Alexandrowitsch. Um
 3 Uhr besuchte der König das Hauptarchiv des
 Ministeriums des Äußern und verbrachte dort
 über eine Stunde bei der Besichtigung der Schenk-
 würdigkeiten des Archivs. Unter Anderem ent-
 zifferte dort der hohe Gast eine römisch-katholische Hand-
 schrift, die dem Archiv von dem russischen Konsul
 Wywodzew aus Singapur zugesandt worden ist.
 Sie stellte sich als Statut eines buddhistischen
 Klosters heraus. Aus dem Archiv begab sich der
 König nach dem Neu-Spaski-Kloster, wo er mit
 Brod und Kloster-Kwas bewirthet wurde. Der
 Kronprinz besichtigte im Laufe des Tages die
 Moskauer Küstammer, das Kreml-Palais und
 die Kathedralen. Am 7 Uhr Abends fand ein
 Familiendiner beim Großfürstenpaar statt. Nach
 dem Diner fuhr der König mit dem Großfürsten
 Sergij Alexandrowitsch auf den Nikolai-Bahn-
 hof, wo sich zum Abschied von dem hohen Gaste
 sämtliche Honoratioren versammelt hatten. Die
 Abfahrt erfolgte um 9 Uhr Abends.

Vor der Abreise dankte der König dem
 Großfürsten und den Vertretern der Stadt für
 den gastfreundlichen Empfang in Moskau und
 bemerkte, daß der Empfang, den er Sr. M.
 unserem Kaiser in Siam bereiten konnte, nur ein
 schwacher Schatten dessen gewesen sei, was ihm
 in Rußland erwiesen worden ist.

Zu den griechisch-türkischen Frie- densverhandlungen.

In Sachen der griechisch-türkischen Friedens-
 verhandlungen hat der Sultan im Anschluß an
 eine neuerliche Mittheilung, welche der türkische
 Botschafter in Wien in der schwebenden Frage
 der thessalischen Grenzberichtigung dem Minister
 der auswärtigen Angelegenheiten zu machen be-
 auftragt ist, ein Telegramm an den Kaiser Franz
 Josef gerichtet, um in Betreff einer günstigen
 Aufnahme dieser Eröffnung an die freundschaft-
 lichen Gefühle des Herrschers zu appelliren. Die
 Antwort des kaiserlichen Ministers an den Sul-
 tan ist zwar höflich, aber zugleich in einer un-
 gewöhnlich bestimmten Form gehalten, welche dem
 Padiſchah keinen Zweifel übrig läßt, daß die Zeit
 der bei der türkischen Diplomatie so beliebten
 Winkelzüge nun zu Ende ist und der Sultan sich
 nach dem Willen der Mächte, nunmehr den
 Frieden mit Griechenland abzuschließen, unbedingt
 richten müsse. Das in französischer Sprache
 abgefaßte Telegramm Kaiser Franz Josefs an
 Sultan Abdul Hamid lautet in deutscher Ueber-
 setzung:

Gas-, Petroleum- und electriche Lampen-Fabrik

LUDWIG HENIG,

Petrikauer-Strasse 13

Gas- und Petroleum-Kronleuchter

Ausnahme sämtlicher Reparaturen, sowie das Umarbeiten der
 Petroleumlampen auf Gas und Electricität.

Das Grabdenkmal- u. Steinmetz-Geschäft

L. WASOWSKI

ist von der Konstantiner- nach der Kirchhof-Strasse übertragen worden
 und empfiehlt Grabdenkmäler in Granit, Labrador, Marmor und Sandstein, künstlerisch ausgeführte Grab-
 figuren u. Blumenkranze, Schmiede- u. gusseiserne Grabgitter, Einfassungen, Gräber, Treppensufen aus Marmor
 und Sandstein, Podeste, Balkenplatten, schwarze und weiße Kalkstein- Grabplatten in neuer prächt-
 voller Ausführung und zu billigsten Preisen.

Dr. med. Goldfarb

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten,
Zawadzka-Strasse Nr. 18
 (alte Bulwarska Nr. 1), Haus Grodenaki.
 Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.
 6-8 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr
 Nachm.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Strasse Nr. 59,
 Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Mitteln Ver-
 hasteten von 8-11 und 3-6 Uhr.
 System: Naturheilverfahren.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis
 dem Grand-Hotel.
 Specialität: Künstliche Zähne in Gold,
 Platina und Kamischul, sowie Plombirungen.

Dr. Rabinowicz,

ist nach längeren speziellen Studien im In-
 und Auslande als Spezialarzt für Hals-, Nasen-
 und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
 in Lodz niedergelassen, Segeliana-Strasse
 Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9-11
 Uhr Vorm. und 4-6 Uhr Nachm.

Die aufrichtige und loyale Freundschaft, die ich für Ew. Majestät hege und auf welche Ew. Majestät sich unter den gegenwärtigen Umständen mit Recht berufen, macht es mir zur Pflicht, Ew. Majestät in Ihrem eigenen Interesse und im Interesse Ihres Reiches den baldigsten Abschluß des Friedens mit Griechenland auf der Grundlage der von den Botschaftern in Konstantinopel formulierten Bedingungen anzurathen. Die von der Commission der Militair-Attachees vorgeschlagene Grenzlinie entspricht dem Princip der strategischen Grenzberichtigung, welches von vornherein von Ew. Majestät angenommen war, und bildet mit den übrigen Friedensbedingungen das Maximum der Zugeständnisse, welche von dem Concert der Großmächte, das, fest und einig in seinen Entschlüssen, vor Allem darauf hält, eine Sachlage zu schaffen, die Europa solide Bürgschaften des Friedens und der Ruhe bietet, und als billig anerkannt wird. Ich bitte deshalb Ew. Majestät, meine Rathschläge ernstlich in Erwägung zu ziehen, und ergreife die Gelegenheit, um Ew. Majestät den Ausdruck meiner Hochachtung und aufrichtigen Freundschaft zu wiederholen.

Die nachdrückliche Sprache, die Kaiser Franz Josef in dieser Antwort führt, wird gewiß nicht verfehlen, den Sultan umzustimmen und die viel zu lang verschleppten Friedensunterhandlungen zum Abschluß zu bringen. Sie kann in ganz Europa nur einen befriedigenden Eindruck hervorzurufen, obschon die kategorische Form des „Entweder-Der“, in welcher sie sich ausdrückt, etwas Neues ist. Diese Auffassung hat man davon auch in Wien, wo nachstehende Telegramme erkennen lassen.

Wien, 9. Juli. Die Veröffentlichung der von dem Kaiser Franz Josef an den Sultan gerichteten Depesche hat das denkbar größte Aufsehen hervorgerufen. Man bedenkt dabei, wie discreet der Kaiser in allen solchen Dingen immer vorgeht, und liest aus der Veröffentlichung heraus, daß es den Mächten nun voller Ernst der Türkei gegenüber ist. Beachtenswerth ist der scharfe Contrast, welcher zwischen dem Telegramm des Kaisers anruft, und der entschiedenen Sprache des Kaisers besteht, der dem Sultan rath, in seinem eigenen, sowie im Interesse seines Reichs den Frieden mit den Griechen prompt abzuschließen.

Wien, 10. Juli. Sämmtliche Blätter besprechen die Depesche Kaiser Franz Josefs an den Sultan. Das Fremdenblatt sagt: „Wenn ein Regent von der hohen Autorität des Kaisers angeregt wird, ein entscheidungsschweres Wort zu sprechen, so ist es selbstverständlich, daß ihn dabei allgemeine Interessen ebenso wie die besonderen leiten, deren Beurtheilung ihm vorgelegt wird. Das allgemeine Interesse ist das des Friedens, zu dessen Wahrung Oesterreich-Ungarn sich mit ganz Europa vereinigt. Die Sicherheit des Friedens wäre aber nicht verbürgt, wenn ein von den Griechen bewohnter theilhaftiger Gebietsheil den Türken wieder zurückgegeben würde. Die Mächte stimmen in der Frage des Friedensschlusses vollkommen überein. Eine diesbezügliche Erklärung in der Depesche ist doppelt gewichtig. Der Sultan kann sich nunmehr gegenüber der etwas künstlich erzeugten Meinung seines Landes an die Autorität eines weisen, selbstlosen und befreundeten Fürsten und die Autorität eines einmüthigen Europas berufen.“ — Die Neue Freie Presse bezeichnet die Depesche als ein wichtiges Dokument, welches auch das Einvernehmen bezeugt, das zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland in der Orientfrage seit der St. Petersburger Reise des Kaisers besteht. Außerdem sei die Depesche als ein im Namen Europas gesprochenes Wort hochwichtig. Das europäische Interesse spreche aus der Depesche und um schnellwillen werde die Türkei vor die Frage gestellt, ob sie sich von Europa, welches die Schutzmauer ihrer Macht sei, trennen oder sich seinem Wunsche akkomodiren wolle. — Das Neue Wiener Tagblatt schreibt: „Die Depesche des Kaisers bildet gewiß auch eine werthvolle Unterstützung der von Rußland ausgehenden Aktion. Die Depesche erweist einen Dienst nicht nur Europa, sondern auch dem Sultan.“

Tageschronik.

Seine hohe Excellenz der Herr Minister des Innern, **Wittlicher Geheimrath Gorenz** ist am Sonnabend Morgen in Warschau eingetroffen.

Personalnachricht. Der Lieutenant des 27. Infanterie-Regiments **Dlegren** ist in den Generalstab übergeführt.

Am Sonnabend Abend fand im Konzerthause die ordentliche **Generalversammlung der Lodzer Freiwilligen Feuerwehre** statt, zu welcher die Commandanten, der Verwaltungsrath und zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Von officiellen Persönlichkeiten nahmen an der General-Versammlung Theil:

Für den Herrn Polizeimeister: der Pristaw des II. Bezirks, Baron Güne, für den Herrn Stadtpräsidenten: die Magistratsräthe **Stempowski** und **Rybicki**.

Nachdem der Commandant, Herr Ludwig Meyer die Sitzung eröffnet hatte, theilte derselbe den Mitgliedern mit, daß Seine Durchlaucht der Herr General-Gouverneur Fürst **Jurek** die Würde eines Ehrenmitgliedes der Lodzer Freiwilligen Feuerwehre angenommen und ihn beauftragt habe, für seine Ernennung zu danken.

Hierauf gelangte der Rechnungsbereich zur Verlesung, dem wir Folgendes entnehmen:

1. Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1896—634. Im Laufe des Jahres 1896 traten aus 107 und starben 7 Mann, dagegen wurden 129 Mann neu aufgenommen, so daß der Bestand am 1. Januar 1897—649 Mann betrug;

2. Alarmirt wurde die Feuerwehre im Jahre 1896 99 Mal, in Thätigkeit kam dieselbe 64 Mal und zwar bei 11 bedeutenden, 21 mittleren und 22 kleinen Bränden;

3. Die Einnahmen — ordentliche Mitgliedsbeiträge und Spenden — betragen 18,206.77 die Ausgaben 17,421.68

mithin Cassa-Bestand — 875. 9

Bei den zum Schluß vorgenommenen Wahlen wurden sowohl die beiden Commandanten als auch sämmtliche Verwaltungsrathmitglieder wiedergewählt und zwar die Commandanten Herren Ludwig Meyer und Carl Scheibler per Acclamation, die Herren vom Verwaltungsrathe: Reinhold Finke, Julius Kuniger, Heinrich Grohmann, Markus Silberstein, Leopold Boner und Julius Zargobowski aber durch Stimmzettel.

Die **Ernte** hat in der Umgegend von Lodz schon begonnen und wird von der Bitterung begünstigt. Das Wintergetreide steht mit wenigen geringen Ausnahmen vorzüglich und läßt eine Ernte über mittel erwarten. Auch das Sommergetreide schießt nach den letzten Regengüssen mächtig in die Höhe und steht recht befriedigend.

Mißgeburt. Die auf dem Alten Ring im Hause Nr. 2 wohnende zweiundzwanzigjährige Adla Rosenfeld gebar in der Nacht von Freitag auf Sonnabend ein todttes Kind mit zwei Köpfen.

Diebstahl. In die Wohnung des Genod Heller, Szpizger Straße Nr. 60, stiegen in der Nacht von Freitag auf Sonnabend Diebe durchs Fenster ein und stahlen ein goldenes Armband, zwei goldene Ringe, Ohrringe mit Brillanten, einen Wechsel über dreihundert Rubel, einen Schuldschein über 160 Rubel und einen Ausfahrschein für Lodz. Die gestohlenen Pretiosen repräsentiren einen Werth von ungefähr 120 Rubeln.

Zum Bau der elektrischen Straßenbahn. Der Vertreter der Berliner Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft, Herr Ingenieur Josef Wittkowski, ist bereits in Lodz eingetroffen und eröffnet in diesen Tagen sein technisches Bureau. In kürzester Zeit wird der Bau der Straßenbahn begonnen werden, und zwar zuerst die Hauptlinie, vom Neuen bis zum Seyerschen Ring in Angriff genommen und fertig gestellt werden, sodas der Wagenverkehr schon in den ersten Tagen des September eröffnet werden wird. Die Centralstation soll an der Dzielna-Straße angelegt werden, von wo eine Zweiglinie zum Bahnhof führen wird.

Gleichzeitig mit dem Bau der Straßenbahn beschäftigt die Stadtverwaltung auch die Holzpfasterung in Angriff zu nehmen. Während der Dauer dieser Arbeiten wird die Petrikauer Straße für Lastwagen gesperrt sein, sodas der ganze Baarenverkehr für diese Zeit auf die Widzewska- und Wolzanska-Straße verlegt werden wird.

Ertrinken. Im Anstadschen Teich bei dem Grundstück Nr. 78 in der Srednia-Straße ertrank in diesen Tagen beim Baden der vierzehnjährige David Rosenberg. Als man ihn aus dem Wasser zog, war er schon leblos und alle Wiederbelebungsbemühungen waren vergeblich.

Von den Innungen. In der Bäder-Innung hat in diesen Tagen eine Sitzung stattgefunden, an der sich fünfzig Mitglieder beteiligten. Die Versammlung nahm eine Resolution der Casse vor und sprach zwei Lehrlinge frei.

Ferner kamen in der Schneider-Innung fünfundsiebenzig Mitglieder zu einer Sitzung zusammen, in welcher ein neuer Innungsmesser aufgenommen, sechs Lehrlinge freigesprochen und ebensoviel neu eingeschrieben wurden.

Zwei Brände. Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr entstand in dem im ersten Stock des Hauses Hüttenfeld an der Petrikauerstraße belegenen Hulmagazin der Frau Rosen durch eine heruntergefallene Petroleumlampe ein Brand, welcher sich blitzschnell über die ganze Wohnung verbreitete. Anstatt nun die Feuerwehre per Telephon zu benachrichtigen, schickte man einen Boten nach dem Spritzenhause und so konnte es geschehen, daß der zweite Zug bei seinem Eintreffen bereits das Treppenhause und das Dach von den Flammen, die zu den Fenstern herauschlügen, ergriffen fand. Trotz alledem aber wurde der Brand Dank des umsichtigen und energischen Eingreifens unserer wackeren Feuerwehre auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt und rasch gelöscht. Der durch Versicherung gedeckte Schaden dürfte ziemlich bedeutend sein.

In der Sonntagnacht gegen 12 Uhr wurde die stabile Abtheilung abermals alarmirt und zwar wegen eines Brandes, der in der Bleiweißschen Buchdruckerei auf dem August Fischer'schen Grundstücke an der Dzielnastraße ausgebrochen war. Die Feuerwehre erschien sehr rasch und löschte das Feuer, welches dem Bernehmen nach ebenfalls durch eine umgefallene Lampe entstanden sein soll, sehr schnell. In diesem Falle soll der durch Versicherung gedeckte Schaden nur unbedeutend sein.

Stück-Vorstellung für die Freiwillige Feuerwehre. Als Gegenleistung für die allabendlich gestellte Feuerwache gibt Herr Circuldirector Dr. Herzog am Mittwoch Abend eine Vorstellung, deren Reineinnahme der Feuerwehre zufällt. Im Interesse der

Lehteren ist zu wünschen, daß sich ein recht zahlreiches Publikum einfinden möge.

Die Statuten des Bierbrauerverbandes in Rußland, dessen Verwaltungsausschuß seinen Sitz in St. Petersburg haben soll, sind nunmehr publicirt. Der Verband hat die Bervollkommnung der Bierbrauerei zum Zweck. Dem Verbands ist gestattet worden, Bierbrauerschulen und eine Muster-Bierbrauerei zu gründen, sowie auch populäre Vorträge über die Bier- und Weibbrauerei zu organisiren; ferner ist dem Verbands erlaubt worden, Untersuchungsstationen und Laboratorien einzurichten: a. zur Untersuchung der Rohmaterialien, des Bieres, des Wassers, der Hefe etc.; b. zur Prüfung der in der Praxis verwendeten Instrumente und Apparate, der neuen Erfindungen etc.; c. zur Mitwirkung bei Befestigung vorkommender Unregelmäßigkeiten in der Production. Außerdem ist dem Verbands noch gestattet worden, ein Specialorgan herauszugeben, die Technil der Bierbrauerei betreffende Fragen zu erörtern und Museen und Ausstellungen zu eröffnen. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen der Generalversammlung, des Councils und des Verwaltungsausschußes. Lehterer ist ein Organ, welches im Namen des Verbandes operirt und dessen Interessen wahr.

Zu der vom 12. bis zum 20. September dieses Jahres in Amsterdam tagenden **internationalen Eisenbahnenconferenz** wird gegenwärtig das Programm ausgearbeitet. Unter anderen soll auch die alte Frage, betreffend die Concurrenz von Odessa und Triest hinsichtlich des Transports egyptischer Baumwolle nach Eobz behandelt werden. Da die ausländischen Eisenbahnen nicht dazu zu bewegen gewesen sind, für den Transport von Baumwolle Tarife einzuführen, durch welche weder der eine noch der andere Weg geschädigt wird, waren die russischen Eisenbahnen und Dampfer-Gesellschaften vor zwei Jahren genöthigt, ihre Transportkosten bedeutend zu reduciren, und haben es dadurch erreicht, daß die Baumwollabfertigungen nach Eobz wieder über Odessa dringt wurden. Die Unternehmungen jedoch, welche an einer Abfertigung der Baumwollsendungen über Triest interessiert sind, haben nun eine entsprechende Regulirung der Transportkosten bei Abfertigung über Odessa und über Triest angeregt und der Conferenz zur Behandlung übergeben.

Da nach dem letzten Abzeichen an den **Wügen von Schülern der Gymnasien und Proghymnasien** die Zugehörigkeit zu dieser oder jener Lehranstalt nur schwer erkennbar ist, so ist durch ministerielle Anordnung ein Abzeichen veränderter Form festgesetzt worden. Von jetzt ab wird die Biffer der betreffenden Lehranstalt so groß dargestellt sein, daß leicht zu bemerken ist, welchem Gymnasium der Schüler angehört, was für bessere Beachtung der Führung der Schüler außerhalb der Lehranstalt äußerst wichtig ist.

Infolge der anhaltenden Dürre ist der **Wasserstand in der Weichsel** ein so niedriger, daß der Schiffsahrt erhebliche Schwierigkeiten erwachsen. Drei Dampfer sind bereits auf Untiefen gerathen und haben an Maschinen und Rädern Schaden gelitten.

Die **Getreidepreise** beginnen jenseit der Grenze merkbar zu steigen. Auch auf dem Warschauer Getreidemarkt macht sich dieselbe Tendenz geltend, und da die Ernteaussichten im Auslande nicht sehr günstig sind, wird auch bei uns ein weiteres Steigen der Preise erwartet.

Die **Stadt Igierz** zählt nach den neuesten Daten fünfundfünfzig Fabriken, deren Jahresproduction der Summe von 2,686,100 Rubeln gleichkommt.

Wöthlicher Tod. Im Hause Nr. 8 in der Petrikauer Straße starb am vorigen Sonnabend um vier Uhr Morgens ganz plötzlich der fünfundsiebzigjährige Abraham Herichlowicz, gebürtig aus dem Kreise Sochaczew im Warschauer Gouvernement.

Trotz der gegenwärtig stillen Saison ist der **Fremdenverkehr in Warschau** ein ganz bedeutender. Die Hotels und möblirten Wohnungen sind fast ununterbrochen überfüllt. Durch den direkten Eisenbahnverkehr und dank den verschiedenen auf unseren inländischen Bahnen eingeführten Erleichterungen nimmt der Fremdenverkehr in Warschau immer mehr zu.

Das **Amtegericht** in Großenhain in Sachen hat das Aufgebotsverfahren zur Herbeiführung der Todeserklärung der **Ida Elise Linke** angeblich vererblichten Hühne aus Großenhain, welche im Jahre 1860 mit ihrem damaligen Geliebten Herrmann Hühne nach Rußland ausgewandert ist und im Jahre 1884 von Nishny-Nowgorod aus das letzte Lebenszeichen in ihre Heimath gelangen ließ, eingeleitet.

Als **Aufgebotsstermin** ist der 1. Februar 1898 Vormittags 9 Uhr bestimmt und hat sich die Genannte an diesem Tage persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei dem genannten Gericht zu melden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen, das über 5,000 Mark beträgt, den sich legitimirenden Erben überlassen wird.

Auf einem Motorwagen nach Paris sind am letzten Sonnabend abgereist von Warschau die Herren: S. Grodzki, B. Naimski, und der Mechaniker Grantler. Der Motorwagen stammt aus der Fabrik landwirthschaftlicher Geräthe von Grodzki und ist nach dem Penycott'schen System erbaut. Die Fahrt geht von Warschau über Kutno, Posen, Berlin, Magdeburg, Hannover, Brüssel und Saint-Quentin nach Paris und soll 12 Tage dauern. Herr Grodzki

wird im August bei dem Bekretaren für Moskau von Paris nach Dieppe theilnehmen.

Die Stadtkasse von Warschau besitzt ein Reservecapital von 1,025,900 R., außerdem eine Summe von 700,000 R. gegen sofortige Kündigung in der Reichsbank tergebracht ist.

Der **Gesangsverein Lutnia** hat Gesangsstunden bis zum 1. September eingestellt. Nach dieser Ferienzeit werden die Übungen in doppeltem Eifer fortgesetzt werden.

Ueber einen tödtlich verlaufenen Fall **Vergiftung mit chlorsaurem Kali**, dem zu allzu populären Gurgelmittel bei Halsentzündungen aller Art, berichtet in der „Berliner Klinisch-Wochenschrift“ Dr. Paul Jacob, Assistent an der Leydenschen Klinik. Der Fall betrifft eine 20jährige Näherin Gertrud W., welche in selbstmörderischer Absicht 25 Grammm des gefährlichen Salzes in einer Drogenhandlung erstanden und zu sich genommen hatte. Trotz aller Bemühungen der Aerzte erlag die Patientin der verheerenden Einwirkung des Mittels, welche besonders in der Zerföhrung des Blutes ihren Grund hat. In die wissenschaftliche Erörterung des traurigen Falles knüpft Dr. Jacob die in den letzten Jahren schon häufiger ausgesprochene Mahnung, die chlorsaure Kali weder in der inneren Medicin noch als Gurgelwasser zu verwenden; letztere namentlich nicht in der Kinderpraxis, weil kleinen Patienten nur zu häufig die Spülflüssigkeit heruntergeschluckt; denn eine Reihe von Mittheilungen zeigt zur Genüge, daß das Kalichlorium, auch in geringen Dosen genommen, stets ein schweres Blutgift darstellt, und daß wenn nach Einnahme kleinerer Dosen auch nicht sehr der Tod, so doch eine schwere Nierenentzündung sehr häufig entsteht. Am raschamsten wäre daher nach der Ansicht des Verfassers wohl ein Verbot darüber zu erlassen, das chlorsaure Kali im Handverkauf abzugeben, und den Drogeneschäften das Verkaufsrecht dieses gefährlichen Mittels ganz zu untersagen.

Unbestellbare Postfächer. Einfache Briefe: Josef Korol aus Odessa, Bronislawa Szwawl aus Gzenstochow, Simon Zembrowski aus Warschau, Woloslan Webra aus Saratow, Koslabie Bedonowicz aus Bzew, Josef Bar Schmul aus Turek, Gm Gawrysiak aus Guniw, Franziska Malceda aus Biata, Eubow Kozolewa aus Saratow, Burlap aus Tzbia, Dweke Rozanska aus Brjansk, Abraham Kirzst aus Warschau, Stanislan Krolikomski aus Turek, Eoa Schwed aus Bilsin, Meier Silherin aus Berdytschew, J. Friedson aus Schirwinski, S. Segepaniol aus Nowy Margelan, Ghoimowski aus Petrikau, Ludwika Reinsla aus Warschau, David Ruffen und Schapiro Lewiewicz aus dem Gouv. Woroneß, Marcel Baromski aus Warschau, Anton Wrublewski aus Kachaleggh, Karol Rowalski aus Warschau, Jakob Sieradzki aus Helfingsfors.

Offene Briefe: Hlisk Samos aus Warschau, B. Bowncki aus Rogezw, Genod Schmulewicz aus Bunska Wola, Elias Genod aus Nowogrudel, Josef Rosenfchein aus Warschau, Analle Jolewska aus Petersburg, Schoel Goronczyk aus Odessa, G. Awronik aus Warschau, Helene Mandakst aus Garkow, Anton Wribulski aus Warschau, August Lipski aus Wladislawka, Perle Elfer aus Warschau, Binem Landt aus Warschau, Alter Gschlowitz aus Lublin, M. D. Rosenwald aus Brzazniec, G. Lipski aus Archangelst, Jankel Klein aus Tomsk, Josef Morido Pzyphodi aus Ofrow, Josef Kubnet, Adolf Heinmann und S. B. Kohn aus Warschau.

Banderolirte Sendungen: Meyer aus Lodz, Leiba Zylowski aus Witebsk, J. Schwiberstki aus Warschau, Margolis aus Lodz, Krawowski aus Lodz, Boghar Herrmann aus Warschau, Simon Galperin aus Brest-Litowsk, Biwa Elischki aus Moskau, S. S. Czoznowski aus Petersburg.

Bersicherte Briefe. M. Aronson aus Poniwiewich, Timofei Corokin aus Smijewska, Helene Wille aus Petersburg, Judla Silberstein aus Stasgow, G. Kohn und Johann Belgoll aus Lodz, Franz Steinert aus Sosnowice, Isaac Kohn aus Brünn, Wikenti Hirschfeld aus Wloclawel, Firma Goldmann aus Petrikau, Reider aus Petrikau, Siel aus Petrikau, Springgut und Zintenhof aus Petrikau, Chil Herschlowicz aus Stopnica, F. Gabrich aus Wien, Lajar Begoch aus Petersburg, Salomon Frumer aus Moskau.

Helgoländer Trauungen. Seit das kleine Inselchen mit der rothen Kante, dem grünen Strande und dem weißen Sande Deutschlands einverleibt ist, hat vielfach die Meinung Platz gegriffen, daß nun auch die berühmten Schnell-Trauungen dort endgiltig aufgehört hätten.

Dies ist jedoch nicht der Fall. Die Trauungen finden noch immer statt und sind rechtsgiltig. Wir möchten uns aber hier ausdrücklich dagegen verwahren, daß wir durch die nachfolgende Schilderung die lebenden Pärchen dazu veranlassen wollen, in Helgoland ihren Bund für das Leben zu schließen. Diese Form der Eheschließung soll eben in Deutschland eine Ausnahme bleiben, allerdings eine solche, welche in ihrer Eigenart wohl verdient, daß man von ihr erzählt.

Freilich ganz so romantisch wie beim Schmied von Orelua-Green wird in Helgoland nicht getraut. Die Papierfrage besteht, wie überall, auch dort. Zuerst müssen die Geburtschaine vorgelegt werden, denen von Personen unter 25 Jahren auch noch die notariell beglaubigte Er-

laubig der Eltern bezw. des Vormundes zur Eingehung der Ehe beigestimmt werden muß. Neben diesen weißen Scheinen sind dann auch noch einige andere blaue erforderlich — doch davon später. Zu den ferneren Bedingungen gehört, daß die Brautleute einer christlichen Confession angehören müssen — Israeliten z. B. werden nicht getraut — und daß keiner der Ehecandidaten verwittwet oder geschieden ist. Sind diese Bedingungen erfüllt, dann steht einer Trauung nichts mehr im Wege, und das eilige Brautpaar kann in den Hafen Helgolands und der Ehe einlaufen.

Zu Ruh und Frommen aller, die Lust haben, das erste Capitel ihres Ehe-Romans auf der meeresspülten Nordsee-Insel zu beginnen, sei daher hier nur mitgeteilt, daß eine Schnell-Trauung, und zwar auf dem aller-schnellsten Wege, auch heute noch möglich ist. Daß in späterer Zukunft die Art Trauungen einmal dabeilbst aufgehört wird, steht wohl ziemlich fest, vorläufig aber ist den Helgoländern die Ausübung ihres „alten Rechtes“ bis zum Jahre 1913 von der preussischen Regierung befristet worden.

Kaiserin Eugenie in Konstantinopel. Kaiserin Eugenie fand den durch prachtvolles Wetter begünstigten Aufenthalt am Bosporus so entzückend, daß die im Programm vorgesehenen vier Tage auf vier Wochen ausgedehnt wurden. Die Kaiserin machte mit ihrer kleinen Umgebung häufig Ausflüge in die reiche und mannigfaltige Umgebung von Konstantinopel und wurde hierbei öfters von Lady Currie oder der Marquise Villa Uratis, der Frau des hiesigen spanischen Gesandten, begleitet. Gegenwärtig hat sie sich nach Bursa begeben, sie wird aber nochmals nach dem goldenen Horn zurückkehren. Bei einer Spazierfahrt im Marmarameer erzählte die Kaiserin eine Episode ihres ersten Aufenthaltes in Konstantinopel, die der Frk. Bg. mitgeteilt wird:

Es war der zweite Tag meines Aufenthaltes am Bosporus. Sultan Abdul Aziz schickte uns seine herrliche Dampfjacht nach Byzanzberg zu einem Ausfluge nach den Prinzen-Inseln und San Stefano. Auf dem Rückwege, in der Nähe der Einfahrt zum Goldenen Horn, kam ein Raif, der einen Insassen führte, in bedächtigster Nähe unseres Dampfers, so daß er bei der gerade dort herrschenden Strömung, wenn er in den Strudel des Rades gerathen wäre, kaum mehr zu retten war. Der Capitain des Schiffes blieb der nahen Gefahr gegenüber regungslos stehen, und erst später erfuhr ich, daß die im persönlichen Dienste des Sultans stehenden Dampfer-Menschen ausweichen und es Pflicht der Anderen sei, aufzupassen. Als ich aber das Unglück vor meinen Augen sah, rief ich einen Schrei aus. Der Capitain war darüber so erschreckt, daß er entgegen seinen Instruktionen das Schiff halten ließ und noch knapp die Gefahr von dem Raif und seinem Passagier abwenden konnte. Der Letztere, zufällig zu einem kurzen Aufenthalte am Bosporus weilend, war Dr. Evans, derselbe, der ein Jahr später mir das Leben rettete."

Welche Größen lassen sich auf dem Monde erkennen? Seitdem die Erforschung des Mondes durch die Bergdrehung von Mondphotographien in eine neue Bahn gelangt ist, hat sich zwischen verschiedenen Astronomen ein Streit entsponnen, wie groß die kleinsten Gegenstände auf dem Monde sind, die auf diesem Wege noch deutlich unterschieden werden können. Prof. Prinz, Assistent an der Brüsseler Sternwarte, hat behauptet, daß die äußerste Grenze der Sichtbarkeit auf den Mondphotographien, welche an der Sidernwarte hergestellt werden, 2,3 km beträgt, auf den Platten der Pariser Sternwarte 1,6 km. Prof. Weinel in Prag dagegen, der unzählige Photographien beider Sternwarten vergleicht und untersucht hat, hat auf einer in Paris hergestellten Platte vom 14. März 1894 den winzigen Mittelkrater des Mondvulcans Einnö deutlich beobachtet, der nur 1 km im Durchmesser besitzt, und diese Beobachtung ist durch die Pariser Astronomen bestätigt worden. Diese haben ausgesprochen: Die Prüfung der Photographien unter dem Mikroskop hat in scharfer Form keine Einzelheiten unter 0,5 Bogensekunden (das sind etwa 900 m) gezeigt. Prof. Weinel stellt einige der kleinsten Gegenstände zusammen, die er auf Mondphotographien noch deutlich wahrnehmen konnte: ein kleines, trichterförmiges Gebilde auf der Lichtinsel im Innern des Vulcans Cyrillus, das 1,1 km im Durchmesser hat; ein anderer Krater ähnlicher Art auf dem Gipfel des Centralberges der Mondgegend Capella 1300 m, ein solcher am Westabhange desselben Berges nur 700 m, ein Krater an dem Centralberge der Gegend Albatagnius 850 m, der erwähnte Einnö-Krater 950 m. Von diesen Kratern ist nach der Angabe von Weinel nicht nur die Größe, sondern auch die Umrisshöhe auf den Photographien deutlich erkennbar. So erheblich diese Leistungen unserer modernen wissenschaftlichen Hilfsmittel erscheinen müssen, so geht daraus doch hervor, daß unter gleichen Bedingungen vom Monde aus auf der Erde kein einziges der menschlichen Bauwerke wahrzunehmen sein würde.

Ein heftiger Ausbruch der Mayonvulkane hat nach aus Manila in Madrid eingetroffenen amtlichen Meldungen auf der größten der Philippinen, Luzon, große Verwüstungen angerichtet. Der Mayon liegt in der Provinz Albay auf der Insel Luzon und hat mehrere Spigen mit vulcanischen Oeffnungen; die höchste Spitze erhebt sich 2300 Meter über den Meeresspiegel. Die Ausbrüche des Mayon, deren ältester aus dem Jahre 1817 bekannt ist, traten

besonders im vorigen Jahrhundert sehr häufig auf, während sie in diesem Jahrhundert nur noch schwach und selten beobachtet wurden. Daher waren in dem äußerst fruchtbaren Umkreise des Gebirges zahlreiche Ansiedlungen mit reichen Pflanzungen entstanden, die aber jetzt fast völlig zerstört wurden. Der Ausbruch begann, während ein furchtbarer Sturm jenen Theil der Insel durchtobte. Zuerst ergossen sich ungeheure Massen von trockener heißer Asche über die Abhänge und der Sturm trieb diese viele Meilen weit über das Land, alle Pflanzungen überschüttend. In der Nacht folgte ein verheerender Wellenbruch, der die vier Orte mit 12000 Einwohnern unter Wasser setzte; doch hatten sich die Einwohner bereits auf höher liegende Gebiete geflüchtet. Die Felder, alles Vieh und fast sämtliche Häuser aber waren ein Raub der entseffelten Elemente geworden. Am nächsten Tage ließ der Sturm und der Ausbruch des Vulcans etwas nach; nach abermals 24 Stunden jedoch ergoß sich ein gewaltiger Lavastrom aus dem Hauptkrater und vernichtete die Stadt Laboy vollständig. Mehr als ein Drittel der Bewohner, gegen 800 Menschen, wurden von den Schlammassen erreicht und getödtet. Die Ausbrüche setzten sich dann noch während der folgenden Tage fort, und der Berlust an Menschen und Viehthum wird als ungeheuer bezeichnet.

Die Vorbereitungen für die Pariser Ausstellung von 1900 werden augenblicklich an vier verschiedenen Punkten mit großem Eifer betrieben. Die beiden Pavillons, die den Dôme central der alten Ausstellung auf dem Marsfeld flankieren, sind schon größtentheils niedrigerissen, und auch der stolze Bau des Domes selbst wird von innen und von außen zugleich angegriffen. In seiner Verticalachse hat man einen riesigen hölzernen Thurm errichtet, der von der höchsten Spitze bis auf den Boden reicht und dazu dient, den Arbeitern einen schnellen, bequemen und zugleich sicheren Verkehr zu ermöglichen. Er ist in verschiedene Stockwerke getheilt, die breite Plattformen und Gallerien tragen, so daß alle Punkte des abzurichtenden Baues leicht zugänglich sind. In seinem Innern ist eine Brücke angebracht, die zum Hinabschaffen der löslichen Materialien der Domanströmung dient; die minder werthvollen werden in einer hölzernen Rinne hinabgeworfen. — Westlich sichtbar sind die Arbeiten der Einbaufassung der „Nemomee“, der geflügelten Frauenfigur, die, auf einer Metallzugel stehend, den Dom überragt. Dieses Standbild ist aus getriebenem Zink gefertigt und wiegt für sich allein 800 kg; doch ist es hohl und besteht, um den Stürmen trohn zu können, ein eisernes Skelett, das weitere 4000 kg schwer ist.

Vom eingemauerten Hungerkünstler. Succi verweilt nun bereits seit drei Tagen in der thür- und fensterlosen Zelle, die er sich im Amphitheater zu Verona hat erbauen lassen. Die Regierung des Publicums ist im Wachen begriffen, und jeden Abend finden sich ein paar hundert Menschen in der Arena ein, um die Zelle des Hungerkünstlers anzustarren. Jedermann kann sich unschwer davon überzeugen, denn seine Zelle liegt nach allen 4 Seiten frei da. Die einzige Verbindung zwischen ihm und der Außenwelt bildet ein Telephon. Er vertritt sich die Zeit, indem er vermittelst dieses Telephons Sprüche tiefer Besinnlichkeit aus seinem Mauergrabe aus Licht gelangen läßt. Seine allerletzten Bemerkungen werden von den Zuhörern an die Außenwand der Zelle angeschrieben. Da liest man z. B.: „Die Welt kennt mich noch lange nicht vollständig.“ — „Verhülltes Geheimniß, das erst die Wissenschaft der Zukunft enthüllen wird.“ — „Ich esse nicht, und frische, ich lebe doch.“ Auch schon gereimte Verse werden Herrn Succi von seinem knurrenden Magen eingegeben, doch wollen wir dem geeigneten Leser mit diesen Reimereien gnädig verschonen.

Wie ein Telegramm aus Hamburg meldet, theilte Franz Renz den Mitgliedern des Circus mit, daß jetzt die Gründung eines Consortiums gesichert erscheint, so daß der Circus weiter bestehen werde und das gesammte Personal dabei bleiben könne. Eine endgiltige Entscheidung sei in etwa drei Tagen zu erwarten. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nur um das Fortbestehen des Circus-Unternehmens, nicht aber des Berliner Circus Renz, welcher, wie man weiß, auf fünf Jahre ausschließlich an das „Olympia-Theater“ verpachtet worden ist.

Die Zeitungen sämtlicher Länder des südlichen Europas sind angefüllt mit Schilderungen von den Verheerungen, welche überall während der letzten Woche durch Wirbelstürme, Wellenbrüche und Erdbeben angerichtet wurden. Seit fast drei Wochen herrschte in allen Mittelmeer-Ländern eine tropische Hitze, wie sie in dieser anhaltenden Stärke seit langen Jahren nicht erlebt wurde. Während nun aber das Thermometer oft drei bis vier Tage lang bis in die späten Abendstunden unbeweglich über 30 Grad Réaumur stand, brach plötzlich während weniger Minuten ein Sturm herein, der sofort zum heftigsten Wirbelsturm anwuchs; und schon eine halbe Stunde später entlud sich ein Wellenbruch, welcher binnen Kurzem große Landstrecken oder ganze Städte unter Wasser setzte. Dit wurde dieses Wüthen der entseffelten Elemente noch durch heftige Erdbeben unterstützt. Kaum vierundzwanzig Stunden später aber brannte die Sonne wieder mit sengender Gluth hernieder, gleich als ob das eben stattgehabte Unwetter nur eine kleine Unterbrechung ihrer Ausglühungsarbeit gewesen. Das Unwetter hat in einem Halbkreise die südliche Hälfte Europas umzogen. Nachdem in der Woche vor der englischen Jubiläumfeier die britischen

Räfen von den Wirbelstürmen heimgesucht waren, schlug sich das Wetter auf Südfrankreich, darauf durchzog es die Westküste der Pyrenäischen Halbinsel, wo es in Portugal die fruchtbarsten Verwüstungen anrichtete. Hier traten auch zuerst die Erdbeben auf. Von Spanien wurden dann hauptsächlich Castilien und Andalusien überfluthet, worauf zwei Tage lang der Sturm die Balearen, Sardinien und Sicilien ergriff, auch an der Küste von Tunis zahlreiche Schiffbrüche verursachte. Hierauf folgte ein starker Ausbruch des Vesuvius, und in denselben Tagen, an denen in Galizien die großen Ueberschwemmungen eintraten, wurde der ortsübliche Meerbusen und dessen Küstengebiet sechsund-dreißig Stunden lang von Erdstößen erschüttert. Hieran schloß sich ein Wirbelsturm im Agäischen Meere, dem nach den bisher vorliegenden Meldungen achthundredrig kleinere und größere Schiffe, zumeist gleichgiltiger Nationalität, zum Opfer fielen.

Uebersicht einer Entdeckung. Ueber die Resultate eines Forschungsgangs modernster Art wird aus Paris berichtet: Professor Milne-Edwards und seine Assistenten im naturwissenschaftlichen Museum suchten unlängst in den Katakomben einen geeigneten Ort für geologische Experimente — die Akklimatisirung gewisser Thiere unter der Erde. In der Gegend des Planes fanden sie das Erdreich so feucht, und so setzten die Gelehrten ihren Weg in der Richtung von Paris fort. Plötzlich wurden sie von einem pyramidenartigen Hügel aufgehalten. Es waren lauter Kagenköpfe, die untersten fleischlos, elsenbeinartig, die obersten noch blutig, seit Kurzem abgeschnitten. Was konnte das sein? Sollten die riesigen Katten solche Missethat an Kagenwölven verüben? so fragten die Gelehrten. Allein der Ingenieur, der sie begleitete, entrollte eine Karte von Paris und wies nach, daß sich über der Schädelstätte ein großes Restaurant befindet. So behält der Pariser Volksmund Recht, der die Kagen „lapins de goutiéro“ (Dachrinnekaninchen) nennt. — In diesem Restaurant giebt es nämlich sehr oft Kaninchenbraten."

Ob thierisches Leben ohne Bakterien möglich sei, hatte einst Pasteur, vor länger als zehn Jahren, in seinen Laboratoriums-Plaudereien gefragt, als man die Rolle der Bakterien in der Natur gar zu sehr nach der schädlichen Seite deutete, und ein junger russischer Forscher glaubte, auf Versuch gestützt, behaupten zu dürfen, Thiere, denen man alle Lebensbedürfnisse, Luft, Wasser und Nahrung, nur in sterilisirtem Zustande zuführe, gingen bald zu Grunde. Die Herren George Kutall und G. Thierfelder haben nun, wie der Prometheus berichtet, diese Frage unlängst im Berliner Hygienischen Universitäts-Institut wieder aufgenommen und an jungen Meeresschweinchensrudel, die, um jede Zuführung durch Muttermilch zu vermeiden, durch den Kaiserschnitt zum Lichte befördert worden waren. Sodann wurde jede denkbare Vorsicht genommen, sie vor jeder Berührung mit lebenden Bakterien zu beschützen. Sie wurden in sterilisirten Kammern, zu denen nur sterilisirte Luft Zutritt hatte, Tag und Nacht stündlich mit sterilisirter Milch versehen und nach Verlauf von acht Tagen zur Untersuchung getödtet. Die vollkommen gefunden Körper ergaben bei der mikroskopischen Untersuchung des Verdauungskanalns keine Spur von Bakterien; aerobische und anaerobische Culturen des Eingeweide-Inhalts und der Excremente wurden in verschiedenen Mitteln versucht, blieben aber steril, weil keine Keime vorhanden waren. Die Beobachter schließen daraus, daß der Beweis einer Verdauung ohne jegliche Mitwirkung von Bakterien bei Meeresschweinchensrudel von ihnen erbracht sei, und sie glauben sich berechtigt, anzunehmen, daß andere Thiere und ebenso der Mensch mit thierischer Nahrung ohne sie bestehen könne. — Ein zweiter Versuch war dazu bestimmt, zu entscheiden, ob dasselbe auch bei pflanzlicher Nahrung gelte, und es wurden diesmal mit denselben Vorsichtsmaßregeln neben sterilisirter Milch englische Weizenkörner verästert, die 7 Procent stickstoffhaltige Substanz, 9 Procent Fett, 17 Procent Zucker, 58 Procent stickstofffreien Nährstoff und 0,2 Procent Cellulose enthalten. Die Thiere nahmen während der zehn Versuchstage gut zu, eines um etwa 23 g, ein anderes um 11 g, so daß die Frage zu Ungunsten derer, welche eine notwendige Mitwirkung der Bakterien beim Lebensproceß und namentlich der Verdauung annahmen, entschieden war.

Von einem neuen **Martinus Saebola** schreibt man aus Rom unterm 5. Juli: Jener Pietro Acciarito, der im vergangenen Frühjahr einen Mordversuch auf König Humbert unternahm, scheint doch halb verrückt zu sein. Er hatte erfahren, daß in Trieste der Anarchist Rossella unter dem Verdachte der Mithschuß an dem Attentat verhaftet worden sei. „Das ist eine Niederträchtigkeit“, erklärte Acciarito. „Ich bin bereit, für die Anschulds Rossellas meine Hand ins Feuer zu legen.“ Gesagt, gethan! Gegen Abend riß er die Büchse, die man ihm zum Lesen gegeben hatte, entzwei, zündete sie an und hielt seine Rechte in das Feuer. Der Rauch rief einen Gefangenwärter herbei, der das Feuer löschte und den verrückten Menschen hinderte, sein Vorhaben zu Ende zu führen. Immerhin war die rechte Hand Acciaritos eine einzige Brandwunde."

Die Tochter des in Bologna wohnenden Bassisten **Ettore Dorelli** hatte mehrere Male die Liebesanträge des Studenten der Chemie Giovanni Maggioni zurückgewiesen. Am Nachmittage des 4. Juli machte Maggioni der Geliebten einen Antrag, und als ihm eine neue Zurückweisung zu Theil wurde, tödtete er das Mädchen durch einen Revolvererschuss; dann erschoss er sich selbst.

Handel, Industrie und Verkehr.

Saatenstand in Transkaukasien. In Transkaukasien ist der Stand der Saaten im allgemeinen befriedigend, jedoch auf eine Mittel-ernte zu rechnen ist. Besonders gut stehen die Weizen- und Gerstfelder im Gouvernement Tiflis. Jedoch ist unter dem Weizen ziemlich viel Unkraut und theilweise auch fremdes Getreide aufgewachsen, das sich schwer vom Weizen scheiden läßt und möglicherweise dessen Werth beeinträchtigen wird. In den Gouvernements Kifis und Batu ist das Getreide stellenweise undicht und verkümmert. Auch haben in manchen Gegenden des Gouvernements Kifis die fast täglichen Regengüsse, die häufig mit Hagelschlägen verbunden waren, nicht unbedeutenden Schaden verursacht. Im Gouvernement Kars befanden sich die Winter- und Sommerfaaten in gutem Zustande. Für die Aussaat des Sommergetreides sind die starken Regengüsse des Frühjahres an einigen Stellen hinderlich gewesen. Im Gouvernement Kutais hat die anhaltende Dürre den Saaten sehr geschadet, während im Ubrigen die Winter- und Sommerfaaten gut aufgegangen sind. In Giskaukasien ist der Stand der Winterfaaten nicht vollkommen befriedigend. Im Gouvernement Stavropol und im Teregebiet haben sie außerdem durch Raupenfraß gelitten, während im Kuban-Gebiet Trockenheit ihnen Schaden zugefügt hat. Die Sommerfaaten stehen im Gouvernement Stavropol gut und lassen eine mittlere Ernte erwarten, im Kuban-Gebiet haben sie unter Dürre gelitten.

Die Ernteergebnisse in Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien schreibt man: Die inländische Landwirtschaft, die mit derselben zusammenhängenden Industrien, ferner die großen Transport-Anstalten und mit ihnen allen die Börsen sind um eine Sorge reicher: wir werden diesmal keinen Getreideexport haben! Die verzweiflungsvolle Bitterung der letzten Monate hat fast überall, in Ungarn und auch zum Theil in Oesterreich die Hoffnungen der Ackerbauer zerstört. Man macht sich heute bereits darauf gefaßt, daß die Weizenernte nicht mehr als 30 Millionen q ergeben wird, das wäre um 8 Millionen q weniger, als in der vorjährigen Campagne und um 1 1/2 Millionen q weniger, als der Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Die Speculation auf dem Getreidemarkte macht sich diese betrübende Thatsache erklärlicher Weise um so mehr zu Nutzen, als auch die Erntebereiche aus Rumänien, Serbien und Bulgarien sehr ungnädig lauten. Die Getreidebörsen stehen im Zeichen der vollsten Panne und die Vertheuerung der Brodsüchte macht um so unaufhaltsamer Fortschritt, als die Contremine noch immer über sehr beträchtliche Vaispositionen verfügen soll.

Englische Banken.

Folgende Dividenden englischer Banken wurden für das 1. Semester d. J. erklärt: Manchester und Liverpool District Banking Company 15 sh. pro Aktie und ein Bonus von 5 sh. pro Aktie (wie im Vorjahr), London and Yorkshir Bank 8 pCt. pro rata (wie im Vorjahr), Bank of Egypt 6 pCt. pro rata (wie im Vorjahr), Union Discount Company of London 10 pCt. p. r. (i. B. 9 pCt.)

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 10. Juli. Die Kronprinzessin-Witwe Stefanie von Oesterreich ist, von Stockholm kommend, heute hier eingetroffen und hat in der österreichisch-ungarischen Botschaft Wohnung genommen.

Wien, 10. Juli. Wie hier verlautet, hat eine russische Gesellschaft der Pforten ein Projekt über eine von Trapezunt quer durch Kleinasien bis zum persischen Meerbusen fortzuführende Eisenbahnlinie eingereicht, die hohe kommerzielle und strategische Wichtigkeit dieser Bahn darlegend. Das türliche Ministerium war geneigt, die Konzeption zu gewähren, doch hat sich nunmehr der Sultan dagegen erklärt.

Wien, 10. Juli. Der Statthalter von Böhmen Graf Soudenhove, Schwiegersohn des Grafen Taaffe, hat den Recurs des Bürgermeisters von Eger gegen das Verbot des Egerer Volkstages abgewiesen und das Verbot bekräftigt. Zu einem weiteren Recurs an den Grafen Baden als Minister des Innern mangelt die Zeit. Er wäre voraussichtlich gleichfalls erfolglos. Uebrigens kommen Sonntag alle deutsch-böhmischen Abgeordneten, Bürgermeister, Gemeindevorstände und Bezirksobmänner nach Eger.

Leutschau (Komitat Lips), 10. Juli. Durch einen Blitzschlag während eines gestrigen hier niedergegangenen Gewitters wurden vier Menschen getödtet.

Peft, 10. Juli. Heute nach Mitternacht brach in der hier am oberen Donauquai liegenden großen Einlagerungswarenhalle und den dortigen Silos Feuer aus. Dieselben bilden zwei vierstöckige aus Gaisföndblech erbaute Gebäudezüge mit 130 Magazine; von je 5000 Meter-Centner Fassungsvermögen. Eingelagert war vornehmlich Mais, Hefe und Wehl. Sämtliche Borräthe wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer dürfte kaum vor Ablauf von 24 Stunden gelöscht werden.

Bern, 10. Juli. Durch Dammbrech des Rhodenerflusses, herbeigeführt durch Bleischieferbruch, wurde im Canton Wallis eine vierzehn Kilometer lange und drei Kilometer breite fruchtbare Land-

Frede, aus Wiesen und Gärten bestehend, voll- ständig verwickelt.

Paris, 10. Juli. Numa Droz erklärte heute Abend bei seiner Abreise, die Mächte hätten ihm einen festen definitiven Antrag bezüglich der Aeberrahme des Gouverneurpostens auf Kreta noch nicht gestellt, sondern bloß im Princip seine Candidatur in Betracht gezogen.

Paris, 10. Juli. Henri Meilhac wurde heute unter großer Theilnahme der officiellen, literarischen und Künstlerwelt zu Grabe getragen. Der Director der Akademie der Schönen Künste Roujon und die Akademiker Gandon, Lemaitre, Hauffage, Gaston, Paris und Bornier hielten die Beerdigung.

Paris, 10. Juli. Edmond Lepelletier schied im Hotel de Paris den kolossalen Aufschwung Berlins, das er auf der Rückreise vom Sommer Schriftstellercongrès besuchte. Berlin sei heute eine gewaltige Arbeits-, Industrie- und Handelsstätte, die blühende Hauptstadt eines mächtigen Reiches, die Rivale von London und Paris, die durch Frankreichs Schuld groß geworden sei.

Malland, 10. Juli. In Mglarino in der Provinz Bologna gaben Soldaten auf einen Haufen von 700 Ausländigen blinde Schüsse ab. Cavallerie zerstreute die Tumultuanten.

Rom, 10. Juli. Die heute bei der Discussion des Budgets des Ackerbauministeriums vom früheren Unterstaats-Secretair Compans über seinen Rücktritt abgegebenen Erklärungen erregten große Sensation. Compans motivirte seinen Rücktritt damit, daß man die von ihm entdeckten unerhörten Veruntreuungen öffentlicher Gelder auf jede Weise verheimlichen wollte, daß man ihm die größten Schwierigkeiten in den Weg legte, als er die Schuldigen, die unter den höheren Beamten im Ministerium zu finden seien, gerichtlich verfolgen wollte, und daß ihn geradezu ein Stein ergriff, als man es ihm unmöglich machte, seine Pflicht als Beamter und Mensch zu erfüllen.

Belgrad, 10. Juli. Bei Kursumlje fand neuerdings ein Armaten-Ueberfall auf türkischem Grenzgebiet gegen nach Serbien reisende Familien statt, wobei ein Mädchen ermordet und alle Habseligkeiten geraubt wurden.

Philippopolis, 10. Juli. Die Nachricht, daß der Günstling des Sultans, Izzet Bey, seinen verderblichen Einfluß wieder erlangt habe und bei den Friedensverhandlungen eine große Rolle spiele, ist durchaus falsch.

Konstantinopel, 10. Juli. Ein Theil der nach Niederwerfung des Deutschen Reiches im Sanjak gefangen genommenen Führer und Notablen, welche an die Küsten des Schwarzen Meeres verbannt worden waren, ist nunmehr von dem Sultan begnadigt worden und wird nach Ablegung des Treuschwurs in die Heimath zurückkehren.

Athen, 10. Juli. Die Botschafter der Mächte in Konstantinopel verhandeln fortgesetzt mit der Pforte über die Feststellung der neuen Grenzlinie. Die Türkei ist bestrebt, fast die Hälfte von Thessalien für sich zu behalten.

Schwierigkeiten wegen des Zahlungsmodus nicht fehlen dürfte. Der König, sowie die Mitglieder der königlichen Familie haben sich telegraphisch an die ihnen verwandten Fürstenhäuser gewandt, um den Abschluß des Friedens zu erreichen.

Telegramme.

Königsberg i. Pr., 11. Juli. Der Erfinder eines neuen durchdringlichen Panzers, Director Schallau, hält sich gegenwärtig in Essen auf, wo Krupp seiner Erfindung das lebhafteste Interesse entgegenbringt.

Danzig, 11. Juli. Bei einem Brand der chemischen Wäscherei in der Breitgasse verbrannte die 27jährige Emma Bussf, welche Tags vorher in das Geschäft eingetreten war.

Paris, 11. Juli. In der heutigen Sitzung des Ministerrathes hätte der Minister des Aeußeren Santovaux den Vorkauf einer Depesche mit, welche der Sultan an den Präsidenten Faure ebenso wie an die übrigen Staatsoberhäupter gerichtet hat, um deren Zustimmung zu einer neuen, vom Peneus ausgehenden Grenzlinie in Thessalien zu erlangen.

Paris, 11. Juli. Im Panamaauschuß verlas heute der Vorsitzende Ballé ein Schreiben von Cornelius Herz, in welchem dieser erklärt, wenn die Kommission eine Abordnung zu ihm sende, sei er bereit, alles zu sagen, was er wisse.

Stochohm, 11. Juli. Ein Telegramm des Aftonbladet aus Tromsø meldet: In den letzten vier Tagen haben starke südliche Winde geherrscht. Man hofft, André werde aufgestiegen sein.

Rom, 11. Juli. Der Fürst von Bulgarien empfing heute im Quirinal den Minister-Präsidenten di Rudini und den Minister des Aeußeren Visconti-Venosta.

Canea, 11. Juli. In der vergangenen Nacht wurden auf die Dächer christlicher Häuser mit Petroleum getränkte brennende Kanten geworfen, die Brände sind gleich nach ihrem Entstehen gelöscht worden; die Patrouillen sind vermehrt worden.

Washington, 11. Juli. Der Bericht des Ackerbaubureaus bezieht den Durchschnittsstand der Baumwollenernte im ganzen Lande mit 86.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Cimburg aus Petersburg. — Stelling aus London. — Mörs aus Hohenkirch. — Kobylinski aus Konin. — Löw aus Tomaszow. — Pajans und Muttermilch aus Warchau. — Opitz aus Breslau. — Catech aus Berlin. — Kleiber aus Petersburg. — Jay aus Stuttgart. — Simin aus Odessa.

Hotel Victoria. Herren: Jesierski aus Prystajnia. — Kostomolocki aus Jekaterinopol. — Rusiewicz aus Nowo-Radomsk. — Wolaki aus Choroszcz. — Dudzenko aus Nikolajew. — Kempinski aus Sieradz. — Dombrowski, Górka, Spinak und Rosenbaum aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Hordliczka aus Warschau. — Owczarowicz aus Czorsk. — Winkler aus Wien. — Rusiewicz aus Nowo-Radomsk. — Brostein aus Nieschawa.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Medwedew, Circus, aus Lublin, Kowalewski, Promenadenstr., aus Kutno, Monteur Kunzel aus Chemnitz, Pogranek, Grand Hotel, aus Moskau, David Becker aus Cherson, Bündel, Grand Hotel, aus Jonday, Aptelmann aus Kosiow a. D., Heinrich Kempner aus Pappenheim, Markus aus Hymlandsloja, Dziadelski, Hotel Rother Stein, aus Krakau, Hellrubin aus Grubeschow, Gurwicz aus Tiflis.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Stowit-Preise.

Table with 3 columns: Location (Warschau, 9. Juli 1897), Item (Druito, Netto), Price (acqise 10 Kop. vom Grad Nach Abschlag vom 2%, Engros 100° — 11.60 — 11.37, 78° — 9.05 — 8.87, Im Ausschank 100° 11.75 — 11.52, 78° 9.17 — 8.99)

Getreidepreise.

Table with 3 columns: Location (Wien, Mittel, Debnitz), Item (Weizen, Roggen, Hafer), Price (von — bis, 63 — 65, 61 — 62, 78 — 80, 75 — 79)

Die Staatsbank verkauf:

Table with 2 columns: Location (London, Berlin, Paris, Amsterdam, Wien), Item (auf London auf 3 Monate zu 92,95 für 10 Pfl., auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark., auf Paris auf 3 Monate zu 37,22 1/2 für 100 Francs., auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 Gld., auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Guld.), Price (auf London zu 94,40 für 10 Pfl., auf Berlin zu 46,27 1/2 für 100 Mark., auf Paris zu 37,52 1/2 für 100 Francs., auf Amsterdam zu 77,78 für 100 Holl. Guld., auf Wien zu 78,85 für 100 österr. Guld.)

Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 Kr. — 8. Halbimperiale neuer Prägung 7 1/2 — 40. Imperiale früherer Prägung 15 — 45. Halbimperiale 7 1/2 — 37 1/2. Dukaten 4 — 63 1/2.

Fahr-Plan

der Podger Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen. Gültig vom 6. (18.) Mai 1897.

Table with 2 main sections: 'Ankunft der Züge in Podg' and 'Abfahrt der Züge aus Podg'. Columns include time (8.01, 8.08, 9.40, 12.40, 4.28, 9.26, 11.01) and various station names (Kofuschi, Tomaszow, Stary-Bryn, Zwangorob, etc.).

Coursbericht.

Table with 4 columns: Location (Berlin, London, Paris, Wien), Item (100 Mk., 100 Fr., 100 Fl.), Price (216 9/10, 216 25/32, 48 23/32, 35 27/32)

Concert-Garten Hotel d'Angleterre. Täglich Ziebarth-Concert. Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 20 Kop. Jerzykowski.

Auskünfte über Industrie- und Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute und Fabrikanten ertheilt prompt und gewissenhaft das concessionirte Handelsauskunfts-Bureau 1. Classe 'Bernard Berson', Red., Petrikauer-Strasse Nr. 60, Telephon 286, Warschau, Senatorska-Strasse 32.

Kneipp-Literatur. Kinderpflege. Meine Wasserkur. Pflanzen-Atlas, Ausg. 1. 2. 3. So sollt ihr leben. Volksgesundheitslehre. Mein Testament. Deffentliche Vorträge I, II, III. Kornthener, Kochbuch f. Anhänger Kneipps. vorrätzig in: L. Joner's Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Musverkauf des reichhaltigen Lagers von Tapeten in geschmackvollsten Dessins zu enorm billigen Preisen, in der Papierniederlage von L. Sachs, Petrikauer-Strasse Nr. 9.



Selenenhof.

Täglich Garten-Concert

große artistische Vorstellung

in der Ausstellungshalle
des Possenti-Dunbar Trios,

die fliegenden Menschen,
der stärksten Dame der Welt Miss Giesi,
und der Trapez-Künstlerin Little Joddy.
Zum Schluß: große Pantomime.
Beginn des Concerts 6 Uhr, Entrée 10 und 15 Kop.
Beginn der Vorstellung 7 Uhr, Extra-Entrée 10 und 25 Kop.

Waldschlösschen.

Heute und täglich:
Auftreten des berühmten neuengagierten
ein-russischen Zigeuner-Chors
unter Leitung des Herrn Weltmann. Unter anderem Auftreten der berühmten
Sängerinnen Mlle N. A. Astradamzowa und N. Blagodarenko, Stieblinge
Moskauer und Petersburger Publikums.
Hochachtungsvoll
W. Herbe.

zum Besten der Casse der Lodzer Frei-
willigen Feuerwehr
Circus M. Herzog.
Mittwoch, den 2./14. Juli 1897:

große Gala-Vorstellung.

Billets hierzu sind im Comptoir des Herrn Ludwig Meyer, sowie bei
Herrn Zuschauern: Moritz Gutentag, Reuer Ring 3, R. Wergau,
elna 16, F. Drossler, Petrikauer-Str. 174, H. Kittel, Widzewska-Str. 195
Abends an der Casse zu haben.

Unentbehrlich für den Sommer.

Hygienische Halbschuhe

Skorohody und Sandalen

sowie auch sämtliche Schuhwaren für Damen,
Herren und Kinder

der Allerhöchst best. St. Petersburger Gesellsch.
für mechanische Schuhwaren-Fabrikation.

Ausschließlicher Verkauf bei

N. B. MIRTENBAUM.

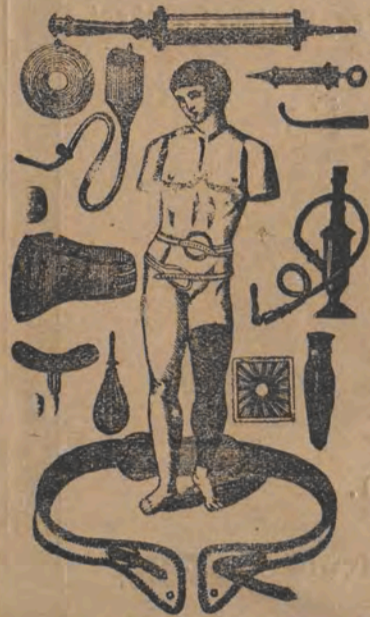
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 269/33

Ein jeder Schuh obiger Fabrik trägt auf der Sohle Fa-
brikabilder und Marke und den als höchste Auszeichnung
verliehenen Reichsadler.

Der Hochachtungsvoll wird geteilt.

Meinen werthen Kunden zur gefl. Nachricht, daß sich
mein Geschäft auch fernerhin Petrikauerstr. 89 befinden wird
und halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll

H. WAHNELT.



Lager

optischer u. chirurgischer
Waaren,

photographischer

Apparate

und Zubehör in großer Auswahl
zu billigen Preisen bei

A. Diering.

Ecke Zawadzka-Strasse.

Verlangen Sie EXCELSIOR

violette, blaue,
rothe,



schwarze u
grüne

Dauer-Stempelkissen

in eleganten, decorirten Blechdosen.
Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.
Chemische Fabrik für Tinten etc.
Dr. O. Zielke, Lodz.

Käuflich in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

Schlesischer Obersalzbrunnen

Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Fuhrbach & Striebold, Salzbrunn I./Schlesien.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Leichte Wände

aus
paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörtel-Ver-
putz nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände
vereinen alle Vortheile der Mauern, Gyps- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachteile zu
besitzen.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolatoren
gegen Hitze und Schall, wegen Lugehalt beugen sie der Ennstung von Ungeziefer vor,
wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest
und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar
nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 □ Ellen aufgestellte Korkstein-
wände stehen zu Diensten.
Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI,
Promenade 27,

Telephon 428.



Erste Lodzer Eisenmöbel- Kinderwagen- Velocipe- des-Fabrik von Josef Weikert

empfiehlt ein reich assortirtes Lager
von eisernen Bettstellen, Waschtischen,
Wiegen, Kinderwagen, Kinderveloci-
pede, etc.

Anfertigung von schmiedeeisernen
Grabgittern, Zaungeländern, Balkons,
Hof- und Gartenthüren.

Reparaturen werden prompt
und solide ausgeführt.

erblauf in der Fabrik, Andreas-
Strasse No. 26.

Zu Fabriks-Preisen.

KÖNIGLICHE WEBESCHULE FALKENBURG IN POM.

verb. mit **Färberei** Kurse 1/2 jährige, Prospekte frei durch Director
Abth. für C. Fiedler.



Portugiesischer Circus M. Herzog.

auf dem grünen Ring.
Heute, Dienstag, den 13. Juli 1897:

Letzte Vorstellung

unter Mitwirkung sämtlicher Artisten
und Artistinnen sowie des Corps de
ballet.

Das Programm der heutigen Vor-
stellung besteht aus

28 Nummern.

Jeder Besucher, welcher zur heutigen
Vorstellung ein Billet an der Circuskasse
kauft, hat das Recht, eine Dame gratis
einzuführen oder zwei Damen finden
Eintritt auf ein Billet.

Anfang der Vorstellung 9 Uhr.
Näheres in den Affischen.

Restaurant

J. Ryszak.

TÄGLICH CONCERT

des neu engagierten Damen-
Quintetts Direction Fel. Miszezyk.

Restaurant

„Gindengarten“

TÄGLICH CONCERT

der Marine-Damen-Capelle „Prinz Hein-
rich“, Direction A. Göde.

An Sonn- und Feiertagen Beginn
um 4 Uhr Nachmittags, an Wochenta-
gen Beginn um 7 Uhr.

N. Michel.

Neu!!

Petrikauer-Strasse Nr. 281/7,
gegenüber der Zygarbomer Niederlage.
Heute und alle Tage:

Der Kineto-

Phonograph.

Die neueste Erfindung Edisons
lebende Scenen, die man gleich-
zeitig sehen und hören kann; die
complacitesteren Opern, Operetten
u. s. w. Zwei echte Edison'sche
Phonographen nach dem Modell
von 1897.

Sehen und Hören gleichzeitig 15
Kop., hören des vervollkommenen
Phonographen 10 Kop., Kinder-
zahlen 10 und 5 Kop.

Öffnet von 10 Uhr Morgens
bis 12 Uhr Nachts.

Diverse

Kohlenplätze

im Centrum der Stadt, an der Proje-
katz- und Targowa-Strasse gelegen, mit
directer Bahnerbindung per sofort
zu vermieten.

Zu erfragen bei Herrn S. B.
Stomnicki, Widzewska Nr. 64.

Die Rechtsanwälte

S. Kobylinski

und

T. Tujakowski

machen hiermit bekannt, daß sie ihre
Kanzlei auf die Zawadzkastrasse
Nr. 4 Haus H. Jakubowicz, I. Etage
verlegt haben.

Goldene Medaille London 1893

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

Vor-Thymolseife

vom Professor

D. F. Jürgens,

gegen Finken, Sommerprossen, gelbe

Flecken und übermäßiges Transpiriren,

empfiehlt sich als wohltuende Toi-
lettenseife höchster Qualität. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Droguen-
und Parfümeriewaaren-Handlungen

Außlands und Polens.

1/2 Stück 50 Kop., 1/4 Stück 30 Kop.

aupt-Niederlage bei

D. F. Jürgens in Moskau.

In Lodz bei E. Silberbaum.

Mit Medaillen auf den Ausstellungen
im Jahre 1885, 1895 und 1896 prämiirt

E. AKST

in Warschau, Elektoralna Nr. 17, Eingang von der Zinna-
Strasse, empfiehlt

Bau-Ornamente

aus Zink, Kupfer und Blei u. d. gl.

Kataloge mit 5000 Zeichnungen werden gegen einen

Nachnahmebetrag von 3 Rubel zugesandt.

Lichten- u. Tannen-Stämme u. Stangen

wir zur Lieferung in diesem und folgendem Jahre in größeren Quantitäten
Lichten- u. Tannen am liebsten frei nach einem Warthe-Basen oder
nach Bahnsation.

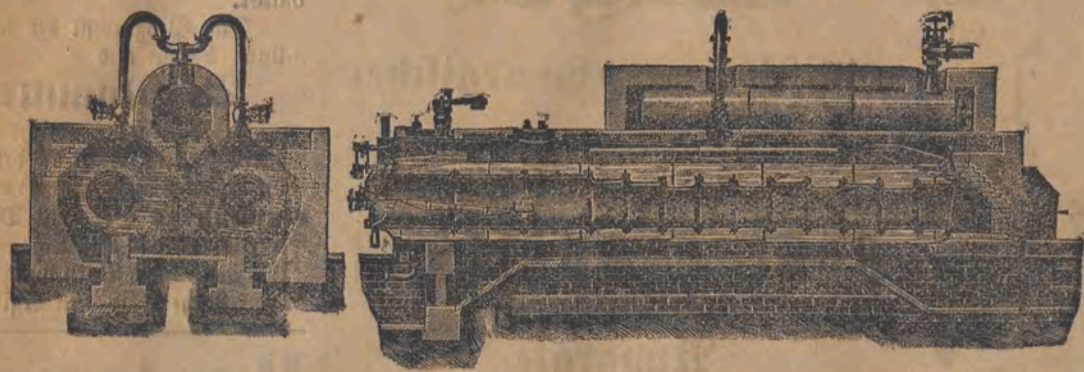
A. Wennrich & Co., Camenz, Preuss. Schlesien.

H. Paucksch,

Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.,

Hochdruck-Cornwall-Dampfkessel

für 8 bis 15 Atmosphären Betriebsspannung mit conischen Stufenfeuerrohren, System Paucksch, D. R. G. M.



über 900 Ausführungen.

Vorzüge:

Grösste Sicherheit der Feuerrohre gegen Eindrücken.

GERINGE BLECHSTÄRKEN

(nicht über 20 Millimeter bei 15 Atmosphären).

GERINGER RAUMBEDARF

in Folge sehr grosser Leistung.

NORMALE LEISTUNG:

25 bis 35 Kilo Dampf pro 1 Quadratmeter Feuerfläche und Stunde bei gleichzeitiger Ausnutzung des Brennmaterials von 70 bis 75 Procent.

Hydraulische Nietenrichtung neuesten Systems.

Kessel in gangbaren Grössen stets am Lager.

Vertreter für Lodz: Herr **KARL LASKA**, Lodz,

„ „ Tomaszow, Herr **BRUNO OSTERMANN**, Lodz.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und sämtliche technischen Bedarfsartikel,

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU

WARSAU, **H. SOMYA** ŁÓDŹ, Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gef. anzugeben.

Holzverkauf

in Stämmen.

Am Montag den 11. (23.) August 1897

um 10 Uhr Morgens wird in der Verwaltung der Güter Zemloslaw (33 Werst von der Station Bialystok, der Wilno-Kowniewsk. Eisenbahn) eine Auktion stattfinden, Behufs Verkaufs von Holz in Stämmen im Kreise Oszmiany, Gouvernment Wilna u. s.

Zu Fortbeziel Kiewica: 28,000 Stück Fichten und Tannen, Kowniewsk: 24,000 Stück Fichten und Tannen, Zemloslaw: 18 Abholzungsreviere im Umfang von 52⁰⁰/₁₀₀ Dessjatinen.

Näheres zu erfahren in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw. Zu adressiren pr. Poststation Zemloslaw, Gouv. Wilna.

W. BECKER & SÖHNE, Breslau,

Dhlauer-Strasse 1. I. Etage, Kornede.

Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft, gegründet 1852.

Großes Lager echt englischer Stoffe. Bei der Durchreise durch Breslau halten wir uns zur Anfertigung eleganter Herrengarderoben bestens empfohlen.

Anträge werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Das Möbel-Magazin und die Tapeziererkunst

B. Lejszgold in Warschau,

St. Krzyzka-Strasse Nr. 39, Ecke der Marszałkowska empfiehlt eine große Auswahl von fertigen Salons, Bouvoirs und Fantasie-Möbeln, wie auch Ottomane und Spiegel zu den billigsten Preisen. Seltene und prompte Bedienung.



Joh. Machnik, Möbel-Magazin, Dzielna No. 11, Haus Gerzon.

Hiermit beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich am 15. Mai l. J. ein

Magazin für Möbel

eigener Erzeugung eröffnet habe. Ich halte nur dauerhafte Möbel, die nach den neuesten Modellen angefertigt sind, auf Lager, welche ich zu soliden Preisen empfehle.

Wichtig für Bauunternehmer, Tischler u. Zimmermeister!

Die mechanische Holzdrechlerei und Spulensabrik

Theodor Meyer

normale

Mischfr. 819h **Heinr. Wyss & Co.** Mischfr. 819h

übernimmt das Hobeln, Nuten und Spunten von Fußbodenbrettern, sowie das Schneiden, Hobeln und Rehlen von Brettern und Beislen. — Coustante Bedienung b. i. Billigen Preisen.

Książki do nabożeństwa

w skromnej i wykwitnej oprawie, poleca po cenach umiarkowanych

Księgarnia L. Zonera, Piotrkowska № 90.

Gebamme

mit einem Diplom der Warschauer Universität und mit Attesten versehen, welche die Gesundheit der Patientinnen sichern, ertheilt Frauen unter Zustimmung der vollst. Discretion Rath und Hilfe und nimmt auch solche auf längere Zeit ohne Anmelungen an. Kinder werden auf Wunsch untergebracht. Separate und gemeinschaftliche bequeme Zimmer. Preise mäßig. Warschau, Królewka 31, gegenüber vmo „Sächsischen Garten“ 2. Stock, Front.

Ein großer, am Bahnstränge bildegener

Kohlenplatz

ist vom ersten October d. J. zu vermieten. Näheres bei Wilh. Ginsberg, Neuer Ring № 8.

Zur gefl. Beachtung.

1) Vom 1./13. Juli a. e. befindet sich mein Comptoir Segielnianskastr. 38, Haus Monat, 2. Etage.

2) Am 15. Juli verreise ich auf 4 Wochen nach dem Auslande und werden alle meine geehrten Klienten höflich erachtet während Abwesenheit in ihren Sachen sich direct mit dem vereid. Adv. Herrn Stefan Miodowski, Petrikau zu verständigen.

L. Eisnerowicz.

Poszukuje się

wspólnika lub kupeca dla interesu słusarskiego, w którym wyrabiane są zamki kuferskowe, klódki etc. etc. za pomocą sztanemaszyn najnowszej konstrukcyi i podług nowych sznytów.

Blizsza wiadomość u W. Kurasiowicza w Szczęśliwicy, poczta Łask.

Nur noch kurze Zeit!



Prima Parzer

Kanarienvögel

nur die besten Sorten, wie auch Papageien sind hier eingetroffen und stehen zum Verkauf im Deutschen Hotel Zimmer Nr. 4 (Srednia-Strasse Nr. 1.)

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Ruten übernimmt

Michael Lentz, Wdzyńska-Str. 71.

Wohnungen zu vermieten.

Ein eingerichteter Fleischer-Laden

nebst 2 Zimmern und Werkstätte ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Eigenthümer **H. Schuer**, Petrikauer-Strasse Nr. 98, im Restaurant.

Ein Laden

mit einem Zimmer, Office parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Office zu vermieten.

Zwei schöne trockene Zimmer

mit Küche sind per sofort zu vermieten. Dasselbst ist ein gebrauchter Kügel zu verkaufen. Preisabwägung (Meiherhausstrasse) No. 10.

Zu vermieten per sofort **5 Zimmer nebst Küche** und Zubehör; können auch getheilt abgegeben werden. Näheres Petrikauer-Strasse 165, Wohnung I.

Eine Sommerwohnung,

bestehend aus 1 Zimmer und Küche, nahe der Stadt bei Wald und gutem Wasser gelegen, täglich Wagenverkehr, ist für Rs. 70 pr. sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Ein sehr sauberes, gemüthliches **Zimmer zu vermieten** Promenadenstr. 40, 3. Etage links. Event. beim Struß zu erfahren.

Fabrikäle,

neu eingerichtet a 50 Ellen lang und 32 Ellen breit, mit Dampfkraft und elektrischer Beleuchtung sind zu vermieten. Zu erfragen bei M. Donchin, Pokubniowa-Str. 31 neu.

Wohnungen

von 4, 5, 6, 7 Zimmern, elegant ausgestattet, mit allen Bequemlichkeiten, ebenda Parterre-Localitäten und Fronteller geeignet zu Comptoir und Lager, zu vermieten. Pokubniowastrasse 28.

4 Zimmer u. 2 Zimmer mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.

Ein 3-fensteriger Saal event. mit daranstoßendem Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Pokubniowastr. 28, Wohnung 21.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rirdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

[7. Fortsetzung]

Und als der zartgefinnte Axel sie hastig verlegen unterbrach, nicht jetzt schon mit Isabella zu reden, erst die Trauerzeit verstreichen zu lassen, auch wegen der Ungewißheit der Dinge noch zu warten, schüttelte sie abweisend den Kopf.

„Ich wünsche selbst Klarheit, Axel“, erklärte sie. „Was hat die Trauer um unseren Vater mit Eurer Liebe zu thun? Daß Ihr nicht vor schidlicher Frist an den Altar tretet, versteht sich. Aber Euch zu vereinen, nachdem ich weiß, wie es in Dir aussteht, ist meines Lebens höchster Wunsch. — Ich bin sicher, daß auch unser Vater nichts lieber gesehen hätte. Du und Isabella waren seine Lieblinge, und Ihr, Ihr paßt zu einander.“

Sie drückte ihm nach diesen Worten mit schmeichlerischer Zärtlichkeit die Hand und wick von ihm zurück.

Er aber folgte ihr, gehoben durch seine Hoffnungen und gedrängt, Isabella noch einen Blick zuzuwenden, auf die Rampe. Und den sandte er ihr hinüber, und sie erwiderte ihm mit einem gütigen Ausdruck ihrer stillen Augen, bis dann der Wagen davonfuhr.

Wichtige Dinge ereigneten sich am nächsten Tage. Am Nachmittag fuhr, bald nachdem Ulrike von einer bedeutsamen Besprechung mit Paternus zurückgekehrt war, der Steinhorster Wagen vor Ulrike's Haus und Axel trat, von dem eilfertig herbeieilenden Diener geleitet, in die Wohnung seiner Schwester.

Zu derselben Zeit rasselte ein Gespann, ein Reiter voran und ein Jäger neben dem Kutscher, auf die Rampe des Steinhorster Schlosses und Rudolf sprang, bevor noch der Heibuch, Ole und Daniel ihm behilflich sein konnten, heraus und eilte die Treppe empor.

Raum in die Halle eingetreten, nahm er finsternen Blickes das Wort und befahl, daß sich alle auf dem Hofe befindlichen Personen sofort in den Räumen zur Linken einzufinden sollten.

„Also hört, begann er. Der Inspector, Verwalter, die Knechte, die Mädchen und das Schloßgesinde sollen unverzüglich erscheinen!“

„Du!“ befahl er fortsetzend dem kleinen angstvoll aufhorchenden Haiducken, laüf ins Inspectorhaus und sagst den Herren an, auch dem Unterförster, dem Gutssecretair und den Schreibern in der Kanzlei.“

„Du!“ wandte er sich, während Jener fortsetzte, zu Daniel, „entbieteß alles Gesinde aus den Ställen, auch den Schäfer, den Hofwächter und Feldhüter.“

„Und Du, Ole Unke!“ herrschte er den ob dieser Rede zusammenfahrenden Ole an, „besorgst von unten das müßige Volk.“

Nach diesen Befehlen entledigte er sich mit Hilfe des Jägers seines Neberrodes und begab sich zunächst in das Arbeitsgemach Axel's. Hier zog er alle Schlüssel ab und verschloß auch das Zimmer selbst.

Dann schritt er wieder zurück und betrat die Räume zur Linken, und als gerade ein großer mit Kisten, Kästen und einigem Mobiliar beladener Wagen von Flugsande vorfuhr, riß er das Fenster auf und rief in polterndem Tone hinaus, was geschehen solle. Sämmtliche Gegenstände seien zu ihm ins Zimmer zu bringen.

Aber er begnügte sich damit nicht. Während Jene eilfertig seinem Gebote nachzukommen suchten,

trat er auf den Flur, öffnete selbst die Hausthüren und gab, ohne das bereits herbeieilende Gutspersonal eines besonderen Blickes zu würdigen, weitere herrliche Anweisungen.

Endlich war Alles, was der Packwagen geborgen hatte, abgeladen und in das neben dem großen Empfangszimmer befindliche Gemach gebracht worden.

Nach einem Blick warf Rudolf über jegliches, dann richtete er sich vor den inzwischen eingetretenen Gutseinwohnern auf und begann nach allseitig bejahter Frage, ob sämmtliche zur Zeit auf der Herrschaft anwesenden Personen erschienen seien, wie folgt:

„Nachdem mein Vater, Excellenz Graf von Rirdorf, gestorben und jüngst in unserem Erbbegräbniß in Flugsande beigeseht ist, bin ich nach des Landes Erbrechtsgesetzen und nach den Fideicommißbestimmungen unseres Hauses Herr geworden, der Herrschaft Steinhorst und Allem, was dazu gehört. Meine Frau Schwester, die Gräfin von Todleben, wurde schon bei Lebzeiten meines Vaters abgefunden, und meinem Herrn Bruder, dem Grafen Axel von Rirdorf, fällt nunmehr das bisher mir von meinem Herrn Vater überlassene adelige Theilgut Flugsande zu.“

Kraft dieser Thatfachen nehme ich nun heute Besitz von der Herrschaft Steinhorst, den Vorwerken, dem Schloß und dem übrigen vorhandenen sonstigen Eigenthum. Und also spreche ich heute zu Euch. Jedermann soll bleiben an seinem Platz, an dem, wo er bisher gewesen, sofern er unweigerlich meinen Anordnungen sich fügt.

Wer aber solches durch Handschlag zu geloben sich heute weigert, der ist sofort entlassen und verweise ich ihn wegen seiner etwaigen von ihm zu erhebenden Ansprüche an die Gerichte.

In erster Linie mögen nun die obersten Beamten, der Cassen-director, der Kanzleivorsteher, der Oberinspector und Gutsverwalter vortreten und ihre Erklärung abgeben. Sodann folgt das übrige Personal.

„Hörsteher, Hofwächter, Flurwächter und Dienerschaft des Schlosses schärfte ich hierdurch noch besonders mein Gebot ein — und schied es jetzt gleich noch voraus:

Niemandem, und wären es meine eigenen Verwandten, das Besprechen und Betreten des Gutsgebietes und gar des Schlosses ohne meine einzuholende Genehmigung zu gestatten!

So und nun mögen Alle der Reihe nach antreten.“

Nach diesen Worten richtete er zunächst den Blick auf den Oberinspector Henningsen, einen grauhäuptigen Mann mit festen Zügen und ernstern Mienen.

Aber Henningsen trat nicht, wie Rudolf erwartete, zu ihm heran, that vielmehr nur einige Schritte vorwärts, und indem er sich so gleichsam als Führer des gesammten Personals hinstellte, sprach er ehrerbietig:

„Nur eine Frage möge gestattet sein, gnädiger Herr, bevor ich für mein Theil Ihrem Wunsche entspreche:

Nehmen der Herr Graf Besitz von Steinhorst aus eigener Machtvollkommenheit oder auf Grund des letzten Willens der seligen Excellenz? Ich bitte zu verzeihen, wenn ich auch im Namen anderer hier versammelter Beamten diese Frage vor unserer Erklärung an den gnädigen Herrn zu richten mir gestatte. Es geschieht, weil die selige Excellenz mir wiederholt mündlich bei Lebzeiten den Herrn Grafen Axel als seinen Nachfolger auf der Herrschaft Steinhorst bezeichneten.“

Und Untergebene in Conflict zu bringen mit den Befehlen und unserem Gemüthen, werden der gnädige Herr gewiß nicht wünschen. So muß ich diese erhrerbietige Frage nothgedrungen aufwerfen. Wenn der Herr Graf uns erklären, daß Sie bei diesem Act alle Verantwortung auf sich nehmen, gar die Zustimmung der übrigen Erben vorhanden ist, so wird sicherlich Niemand in diesem Kreise sein, der nicht das Angebot des Herrn Grafen dankbar entgegennimmt."

"Was ich Euch zu sagen hatte, habe ich gesagt", entgegnete Rudolf von Rixdorf mit kalter Miene und zupfte den Bart. „Trotzdem will ich Euch Rede stehen!"

„Ich bin als der Zweitgeborene nach meinem seit langen Jahren verschollenen ältesten Bruder, dem Grafen Alfons von Rixdorf, der Erbberechtigte der Herrschaft Steinhorst. Als solcher habe ich zu Euch gesprochen und als solcher nehme ich alle Folgen für meine Handlungsweise, alle Verantwortung für Euch auf meine Schultern."

Dies meine Antwort, welche ich Euch auch ermächtigte, weiterzugeben, sofern Jemand Euch auf Euer Verhalten ansprechen sollte.

„Hat nun noch Jemand etwas zu fragen? Wo nicht, so tretet heran, da meine Zeit gemessen ist!"

„Auf Grund der Erklärung des gnädigen Herrn", hob Henningsen vortretend und sich verneigend an, „gebe ich hiermit Handschlag und verspreche, meines Amtes gewissenhaft zu walten wie bisher!"

Ueber Rudolf von Rixdorf's Angesicht flog nach diesen Worten ein Ausdruck grimmgiger Befriedigung. Er sah des alten Mannes Hand, schüttelte sie kurz und empfing sodann von den übrigen Anwesenden, was er begehrte.

Nur zwei thaten nicht, was er wollte.

„Ich gebe", hob Daniel an, „den Handschlag, den der Herr Graf befehlen, bitte aber gleich gehorsamt um meinen Abschied, da ich in meine Heimath Eutin zurückkehren muß. Mein Vater ist alt und verlangt schon lange dringend nach mir. Ich bleibe aber, sofern Herr Graf es befehlen, so lange, bis ein neuer Diener an meine Stelle tritt."

„Wir werden darüber sprechen in Ruhe", entgegnete Rudolf kalt. „Rehrt zunächst auf Deinen Platz zurück und walte Deines Amtes pflichttreu, so lange Du in meinen Diensten stehst."

Nun, und Du! Was hast denn Du?" spottete er hochmüthig, als Die in gebückter Haltung sich nahte, aber den Handschlag nicht gab.

„Na ja, na ja, ich kann mir denken, Du alter Schleicher. Du willst lieber in Eutin den Zuträger spielen! Ich habe auch nichts dagegen, daß Du den Dienst verläßt. Durchaus nichts. Morgen Abend melde Dich, Dein Zeugniß und den Lohn zu empfangen. Dann haben wir nichts mehr mit einander zu schaffen. Bis morgen aber bleibst auch Du in strengem Pflichteifer auf Deinem Posten. Verstanden?"

So und nun seid Ihr entlassen, und Du, Peter Hingst", schloß er, während sich das Personal bereits unter tiefer Verneigung zum Fortgehen in Bewegung setzte, sollst sogleich nach Eutin reiten und meinem Bruder ein Handbillet einhändigen. Sattle, rüste und melde Dich sofort in meinem Zimmer."

Kaum eine halbe Minute später hatten Alle den Raum verlassen. Rudolf von Rixdorf aber trat vor einen der hohen Spiegel, maß seine gedrungene, gewaltige Gestalt und küßerte mit stolzer Befriedigung:

„So, das wäre vollbracht! Das andere wollen wir abwarten in Ruhe. Vor der Hand treibt mich keines Menschen Befehl wieder aus Steinhorst. Und der Kampf um den Preis, ich verspreche es Euch, soll kein leichter sein, wollt Ihr ihn aufnehmen!"

Alsdann trat er zum Schreibtisch, klingelte nach Linte und schrieb, nachdem sie von Daniel gebracht worden war, unter dem Dampf einer schweren Cigarre einen Brief an seinen Bruder. Er beilte sich. Er wußte, daß Axel gegen 9 Uhr nach Steinhorst zurückkehren wollte. Axel aber sollte vorher das Billet empfangen und der Inhalt sollte ihm die Luß an der Rückkehr und dem leckeren Dissen nehmen.

Um diese Zeit war dem Koch befohlen, ein Abendessen bereit zu halten.

Auf dem seidenbezogenen Sopha im Wohngemach in Eutin saß Ulrike von Todleben und zur Rechten hockte Axel mit schwermüthigen Mienen; daneben saß, abwesend mit ihren Gedanken, während die Geschwister das lang sich deh nende Gespräch fortsetzten, die schöne Isabella.

Zimmer von Neuem wurde das junge Mädchen aufs Empfind-

lichste berührt durch die Art, in der ihre Mutter die Erbschafts- und Geldangelegenheiten behandelte. Um so peinlicher war sie gerade heute davon betroffen worden, als sie ihrem feinfühlenden Onkel wiederholt angemerkt hatte, wie viel auch er bei den Reden seiner Schwester zu überwinden gehabt, wie ekel ihm ihre Habgucht, ihr Mangel an Zartheit war.

Dem inneren Widerstreit zwischen Pietät und Aufsehnung gegen ihre Mutter vermochte sie nicht zu gesieien. Sich von ihr zu lösen, da einen Einfluß auf sie zu üben, zur Unmöglichkeit gehörte, sich auf diese Weise der Gemeinschaft an Dingen zu entziehen, die ihrer Natur gänzlich widersprachen, beschäftigte sie schon lange.

Wenn sie aber, wie auch heute, wieder die Mittel überdachte, wie solches zu bewerkstelligen sein könnte, stand sie vor verschlossenen Thoren. Selbst eine Ehe mit Axel, von der ihr an diesem Morgen ihre Mutter in langer Rede gesprochen, würde sie nur zum Theil frei machen.

Nach außen hin, so überlegte sie, waren die Rixdorf's ein beneidenswerthes Geschlecht. Sie besaßen Reichthum und Ansehen, doch im Innern fehlte das Beste. Habgucht verzehrte die Geschwister Rudolf und Ulrike.

Besonders aber fürchtete Isabella die Hänke des Ersteren. Schon hatte Paternus, offenbar von ihm instruirte, sehr ausweichend geantwortet: Es sei ein altes Testament vorhanden und dieses laute zu Rudolf's Gunsten. Nur schriftliche, mit des Verstorbenen Unterschrift versehene Verfügungen, welche frühere Bestimmungen aufhoben, hätten Gültigkeit. — Er könne deshalb nur rathe, daß sie sich verglichen, daß sie gute Miene zum bösen Spiel mache:n.

Ander, ging's durch Isabella's Kopf, würden die Dinge schon anssehen, wenn Rudolf nicht mehr lebte, wenn wenigstens jede Möglichkeit ausgeschlossen blieb, daß Ulrike mit ihm Hand in Hand ging.

Daß sie sich doch noch wieder mit ihm versöhnen, gegen Axel Intriguen spinnen könnte, schien Isabella nach ihren bisherigen Erfahrungen durchaus nicht unmöglich.

Schon oft hatte ihre Mutter ihm die heftigste Fehde angelündigt, aber schon nach Wochen dieselben Eigenschaften, die sie als verabscheuenswürdig an ihm bezeichnet, wieder entschuldigt oder gar vertheidigt.

Isabella's Sinnen ward unterbrochen, als gegen 7 Uhr der Diener meldete, daß seeben ein reitender, sofort wieder zurückgekehrter Bote, Peter Hingst, ein Schreiben von dem Herrn Grafen Rudolf abzugeben habe.

Äußerst erregt, nichts Gutes ahnend, entfaltete Axel das Schreiben, und während die Frauen ihn beobachteten, nahm sein ohnehin bleiches Angesicht eine unheimlich weiße Farbe an.

„Ah — der Hinterlistige!" rief er nach Beendigung der Lectüre hervor, ließ den Briefbogen in den Schoß fallen und starrte vor sich hin.

Nun griff Ulrike danach mit den Mienen eines Geiers. Ihr Mund verzog sich und von der fahlen Farbe ihrer Wangen stach das rothe Haar doppelt widerwärtig ab.

Erst überflog sie Rudolf's Zeilen mit zitternden Augen und, die Zähne zusammenbeißen, für sich, dann aber, las sie „des unverschämten Suben" Worte: laut vor.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Bedenkliches Vorbild.** „Hier, mein Kind," sagte ein junger Ehemann zu seiner Gattin auf der Hochzeitsreise, „mußt Du Dich ganz ebenso benehmen, wie die Einheimischen. Sieh es ihnen einfach ab!" — Das erste, was die junge Frau sah, war ein Durtsche, der bettelnd auf dem Kopfe stand und Rad schlug.

— **Wirksame Drohung.** Spitzbube (zur alten Jungfer, die ihn beim Wäschebiefstahl ertappt): „Sie, ich rath' Ihnen, lassen Sie mich lieber laufen! Wenn Sie mich anzeigen, kommen Sie vor Gericht, und da müssen Sie Ihr Alter angeben!"

— **Die besorgte Mutter.** Bäuerin (die seeben eine Depesche an ihre Tochter aufgegeben hat, zum Beantworten): „Aber gelt, Sie telegraphiere e bisle laut, mei Tochter hört net ganz gut."